



Auslandssemester in Südkorea

Erfahrungsbericht

SolBridge International School of Business

Fakultät: 10

Studiengang: Master Finance & Accounting

Aufenthaltsdauer: 16.08.2020 – 16.12.2020 (während Corona)

Gründe für das Auslandssemester:

Da ich bisher noch nie zuvor einen längeren Auslandsaufenthalt gemacht habe, wollte ich die Gelegenheit im Masterstudium nutzen, um internationale Erfahrung zu sammeln und meine Englischkenntnisse verbessern. Da ich auch einmal eine komplett andere Kultur kennenlernen wollte, habe mich für das Non-EU Programm beworben.

Vorbereitung & Bewerbung:

Als ich mein Masterstudium im Wintersemester 2019/2020 begann, habe ich mich zunächst über die Möglichkeiten eines Auslandssemesters auf der Homepage der Fakultät und des International Offices informiert und daraufhin die Informationsveranstaltungen besucht. Hier wurden mir die wichtigsten Fragen beantwortet und ich bekam nützliche Informationen über die Angebote. Meine individuellen Fragen habe ich auch per Email beantwortet bekommen und es wurde sich auch Zeit genommen für ein persönliches Gespräch. Nachdem ich dann den endgültigen Entschluss gefasst habe ins Ausland zu gehen, habe ich mich dann im November 2019 für das Wintersemester 2020 beworben. An Partneruniversitäten hatte ich für meinen speziellen Studiengang nicht so viele zur Auswahl. Meine erste Wahl fiel damals auf die Embry-Riddle Aeronautical University in den USA. Als zweite und dritte Wahl habe ich Universitäten in Südkorea ausgewählt. Nachdem Auswahlgespräch an der HM mit vier weiteren Bewerbern um den Platz in den USA bekam ich Anfang Januar eine Absage für die USA. Stattdessen erhielt ich ein Angebot für die Solbridge International School of Business in Daejeon, Südkorea. Im Nachhinein stellte sich das für mich als ein absoluter Glücksfall heraus, da Südkorea nicht stark von Corona getroffen wurde.

Anschließend habe ich Kontakt zur Partneruniversität aufgenommen bei der ich einige Dokumente einreichen musste und im März zu einem kurzen Skype-Interview eingeladen wurde. Die Mitarbeiter von SolBridge haben auf meine Fragen immer in kürzester Zeit geantwortet und die Kommunikation war sehr gut. Auch die Ansprechpartner in Korea wussten im Frühling 2020 nicht wie es mit dem Austausch weitergeht aufgrund der Pandemie. Ich wurde aber immer auf dem laufenden gehalten über aktuelle Entwicklungen. Bis Ende Juni war ich mir immer noch unsicher, ob ich weiterhin am Auslandssemester festhalten sollte aufgrund der unsicheren Lage. Ab diesem Punkt musste ich mich dann endgültig entscheiden, ob ich es abbrechen oder weiter daran festhalten sollte und die nächsten Schritte (Gebühren überweisen, Visa beantragen) einleitete. Auch wenn dann alles weitere geplant wurde, so war es dennoch bis kurz vor dem Abflug unsicher, wie sich alles weiter entwickelt und ob es nicht doch noch wegen Restriktionen oder abgelehntem Visum abgebrochen wird. Erst als ich dann im Flugzeug saß konnte ich mir sicher sein das es klappt und es jetzt losgeht.

Für Austauschstudenten gibt es nicht nur Mitarbeiter der Universität die einen für Fragen zur Verfügung stehen, sondern auch einen Buddy. Für europäische Studenten war eine deutsche Studentin die an der SolBridge University Vollzeit studiert zuständig. Der Austausch mit ihr fand dann über WhatsApp auf Deutsch unkompliziert statt. Sie hat mir alle meine Fragen beantwortet die ich zum Studium und Leben in Korea hatte.

Finanzierung:

Alles in allem habe ich für die 4 Monate ca. 5.000 € ausgegeben. Damit war aber alles abgedeckt, von Visum über Flüge, das Wohnheim und alle Reisen die ich dort unternommen habe. Da ich an einer Partnerhochschule der HM studiert habe musste ich keine Studiengebühren zahlen. Ich habe auch das PROMOS-Stipendium vom DAAD erhalten, bei dem ich eine Reisekostenpauschale und ein monatliches Teilstipendium bekam. Auch die zusätzlichen 400 USD an Quarantänekosten wurden im Rahmen des Stipendiums übernommen. In Summe waren es knapp über 3.000 € die ich erhalten habe. Für diese finanzielle Unterstützung möchte ich mich herzlich bedanken.

Visum:

Für die Beantragung des Visums musste ich im Voraus einen Termin im Konsulat vereinbaren und dann mit den benötigten Unterlagen nach Frankfurt fahren. Einige Dokumente habe ich erst nachdem die Zahlung für das Wohnheim & Co. eingegangen ist, erhalten. Daher konnte ich erst spät mein D-2 Studentenvisum beantragen. Die Dauer, bis das Visum genehmigt wurde hat sich aufgrund von Corona auch verzögert, sodass ich 3 Wochen warten musste. Die genauen Informationen für das Visum sind auf der Webseite der Botschaft der Republik Korea in Deutschland zu finden.

Versicherung:

Für eine Versicherung im Ausland habe ich die Versicherung von der Koreanischen National Insurance gewählt. Danach wurde ich von der SolBridge Universität gefragt, ob ich mich selbst versichere oder ob ich das Programm für Austauschstudenten in Korea wählen möchte. Die Versicherung hat 81 USD für das ganze Semester gekostet. Dies musste ich zusammen mit den Kosten für das Wohnheim im Voraus bezahlen.

Flüge:

Beide Flüge habe ich einzeln und sehr kurzfristig gebucht. Der Flughafen für Langstreckenflüge nach Korea ist der Incheon International Airport westlich von Seoul. Erst zwei Wochen vor dem Hinflug habe ich gebucht, da ich sicher gehen wollte das mein Visum genehmigt wird. Das Visum habe ich dann erst wenige Tage vor dem Abflug im Konsulat in Frankfurt abgeholt. In Summe haben mich beide Flüge ca. 800 € gekostet, trotz Corona und sehr kurzfristiger Buchung. Mit der Buchung des Rückflugs habe ich auch sehr lange gewartet, da weiterhin Corona präsent war und ich überlegte noch ein paar Wochen länger zu bleiben. Bei beiden Flügen bin ich in Doha, Qatar zwischengelandet und hatte für wenige Stunden Aufenthalt. In Summe war ich zwar über 24 Stunden unterwegs, was jedoch nicht weiter schlimm war, da alle Flüge nur zu ca. 20-40% ausgelastet waren und ich somit genug Platz hatte und schlafen konnte. Direktflüge wären deutlich teurer gewesen.

Ankunft:

Die Einreise in Korea war durch Corona alles andere als gewöhnlich. Schon im Flugzeug wurden mehrere Formulare verteilt die ich ausfüllen musste. Nach der Landung gab es im Flughafen viele Kontrollen, bis ich zu meinem Gepäck gelangt bin. Bei den Kontrollen wurde meine Temperatur gemessen, Dokumente kontrolliert und eine Corona-App auf meinem Smartphone installiert. Diese App trackt meinen Standort und ich musste 2-mal am Tag meine Temperatur eintragen. Nach der Quarantäne habe ich die App dann gelöscht.

Über den ganzen Prozess der Einreise und der genauen Beschreibung der Schritte, wo ich hin muss und wie ich nach Daejeon komme, wurde mir von meinem Buddy mitgeteilt. Mit ihr stand ich auch ständig in Kontakt während der Einreise, bis ich im Wohnheim angekommen bin. Nachdem ich dann mein Gepäck hatte, wurde ich zum Ausgang geleitet und abgeschirmt als Einreisender mit Quarantänapflicht. Dann ging es erstmal ca. 1 Stunde mit dem Bus weiter zur Gwangmyeong Station. Dort wurde dann der ganze Bus mit den Einreisenden von der Polizei in Empfang genommen und in einen speziellen abgeschotteten Bereich geführt. Dort musste ich dann das Bus- und Zugticket für die Weiterfahrt nach Daejeon bezahlen. Kurz vor der Abfahrt des Zuges wurden dann alle aufgerufen und mussten sich in Reihen aufstellen. Die Polizei begleitete dann die Gruppe zum Gleis, um Abstand zu anderen Reisenden zu gewähren. Der Zug hatte dann einen Wagon der nur für die Einreisende mit Quarantänapflicht bestimmt war. Nach knapp 1 Stunde bin ich dann am Bahnhof in Daejeon angekommen, wo mich am Gleis direkt zwei Personen mit einem Ganzkörperschutzanzug in Empfang nahmen. Nach kompletter Desinfektion wurde ich dann von anderen Reisenden abgeschirmt zum Ausgang des Bahnhofs begleitet. Dort wartete bereits ein Auto von der Universität, das mich dann zum Wohnheim gefahren hat. Nach dem Ausfüllen von einem Formular wurde ich dann dort auf mein Zimmer gebracht, wo ich die nächsten 14 Tage verbracht habe. Lediglich für zwei Coronatest, am Anfang und kurz vor dem Ende der Quarantäne, durfte ich das Zimmer verlassen.

Quarantäne:

Die 14-tägige Quarantäne verbrachte ich allein im Wohnheim. Für mich war es eine besondere Erfahrung für eine so lange Zeit in einem kleinen Zimmer (ca. 15-20m²) „eingesperrt“ zu sein. Menschlichen Kontakt hatte ich nur 3-mal täglich, wenn das Essen gebracht und meine Temperatur gemessen wurde. Das Essen war fast immer komplett kalt und auch die Portionsgröße war für mich als Mann der viel Sport macht und normalerweise deutlich mehr als der Durchschnitt ist sehr klein. Wirklich satt wurde ich leider nie. Ich war sehr froh, dass ich noch 1kg Eiweißpulver aus Deutschland mitgebracht habe, sodass ich dadurch jeden Tag noch zusätzlich Kalorien und Proteine zu mir nehmen konnte. Für die Zeit habe ich mir ein paar Bücher mitgenommen zum Lesen. Auch habe ich Serien und Youtube Tutorials geschaut, um meine Excel Kenntnisse zu verbessern und Grundlagen der koreanischen Sprache zu lernen. Auch habe ich fast täglich „Homeworkouts“ mit Youtube gemacht, um mich wenigstens etwas zu bewegen. Diese Zeit war zwar anstrengend und oftmals langweilig, weil ich keinerlei Abwechslung und viele Einschränkungen hatte, dennoch hat sich das aber mehr als gelohnt, da die Zeit danach umso schöner war.

Kurz nachdem das Semester begonnen hat, musste ich einen Termin mit der Universität ausmachen. Bei diesem Termin wurde mir geholfen, die Alien Registration Card zu beantragen. Diese ist Pflicht für jeden der sich länger als 90 Tage in Korea aufhält. Auch wurde mir geholfen ein koreanisches Bankkonto zu eröffnen, das mit einer Student ID Card verknüpft war. Das koreanische Bankkonto habe ich jedoch nur genutzt, um die Rückerstattung der Gebühren für die Orientation Week zu erhalten, da diese wegen Corona abgesagt wurde. Nachdem ich das erhaltene Geld ausgegeben habe, habe ich das Konto nicht weiter genutzt.

Unterkunft:

Ich habe mich dafür entschieden im Wohnheim zu leben. Das war für mich das einfachste, da ich dort während der 14-tägigen Quarantäne versorgt wurde. Das SolGeo Dormitory ist ein internationales Studentenwohnheim und befindet sich am East Campus der Woosong University. Das Universitätsgebäude von SolBridge ist zu Fuß ungefähr 30-40 min weit weg. Mit dem öffentlichen Bus wäre ich auch nicht schneller gewesen und der Shuttle Bus vom Wohnheim zur Uni ist Corona bedingt leider nicht gefahren. Gewohnt habe ich gemeinsam mit einem anderen Austauschstudenten auf ca. 15-20m². Durch das Wohnheim habe ich auch viele andere Internationale Studenten kennengelernt.

Der Preis für das Wohnheim ist günstig und das Frühstück ist auch inbegriffen. Mittag- und Abendessen wurde zwar billig angeboten, wobei das nur sehr selten von den Studenten genutzt wurde. Die meisten Studenten sind zum Essen in umliegende Restaurants gegangen, die preiswertes und gutes Essen anbieten. Normale Mahlzeiten kosten zwischen 5.000 Won (ca. 3,50€) und 10.000 Won (ca. 7,-€). Selbst in teureren Restaurants habe ich nie mehr als 15 € gezahlt. Was ich auch gut finde ist das Wasser in allen Restaurants kostenlos ist und ich dadurch sehr viel Geld gespart habe. Sehr oft sind auch Beilagen wie Kimchi oder auch mal eine Suppe gratis.

Alternativ haben sich auch viele in den Convenience Stores bedient die hier an fast jeder Ecke zu finden sind. Dort bekommt man die wichtigsten Lebensmittel. Besonders beliebt sind hier auch die Instant-Food Produkte, wie Ramen Nudeln.

Die Regeln im Wohnheim sind sehr streng. Es gibt eine Ausgangssperre zwischen 23:00 Uhr und 05:30 Uhr. In der Zwischenzeit gab es keine Möglichkeit weder rein noch raus zu kommen. Täglich um kurz nach 23:00 Uhr ist dann ein „Room Check“ bei dem die Temperatur gemessen wird und die Anwesenheit kontrolliert wird. Wenn ich über Nacht wegbleiben wollte, musste ich mich im Büro auschecken, was auch immer problemlos funktioniert hat. Diese Sperrstunde empfanden sehr viele als. Am Wochenende, wenn wir feiern gegangen sind, mussten wir immer bis 5:30 Uhr durchhalten, bevor wir ins Wohnheim konnten. Für die vier Monate war das Leben im Wohnheim okay, längerfristig würde ich mir aber dort eine andere Unterkunft suchen. Ich kannte viele Studenten die außerhalb des Wohnheims gewohnt haben, das auch nicht wesentlich teurer war.

Eine Möglichkeit zum Kochen hatte ich leider nicht, da wegen Corona alle Gemeinschaftsräume und auch die Küche auf dem Campus geschlossen war. Ich hatte lediglich eine Mikrowelle und einen Heißwasser-spender, mit dem ich Instant-Food machen konnte.

Was noch zu erwähnen ist, ist die schöne Aussicht über Daejeon die man von der Terrasse des Wohnheims hat, da das Wohnheim am Berg liegt.



Aussicht von der Terrasse des Wohnheims auf Daejeon

Daejeon:

Daejeon hat ca. 1,5 Mio. Einwohner und ist damit die fünftgrößte Stadt in Korea. Daejeon liegt zwar nicht am Meer, dafür aber sehr zentral in Korea, sodass man mit dem KTX („Koreanischer ICE“) innerhalb von ca. 1h in Seoul im Nordwesten und in ca. 1,5h in Busan im Südwesten Koreas ist. In Daejeon ist die Skyroad (Einkaufsstraße) sehr beliebt und nicht so weit vom Wohnheim entfernt. Auch gibt es zahlreiche Shopping Center und den Party District Dunsandong mit vielen Clubs, Bars und Restaurants. Auch wandern kann man um Daejeon sehr gut.



Skyroad in Daejeon

Kurswahl:

Die Kurswahl fand kurz vor Beginn des Semesters online statt. Leider war es so dass ich im vornerein nicht genau wusste welche Kurse in diesem Semester angeboten wurden. Einige Kurse die ich gerne gewählt hätte, wurden leider nicht angeboten. Das besondere an den Vorlesungen für die Masterstudenten war, dass die Vorlesungen für jedes Modul nicht einmal wöchentlich, sondern in einem Block abgehalten wurden. Insgesamt gab es vier Blöcke, die jeweils drei Wochen lang waren. In diesen drei Wochen hat man jeden Tag 3 Stunden Vorlesung. Der große Vorteil an diesem System war es, das ich mich in den drei Wochen komplett auf einen Kurs fokussieren konnte. Außerdem war nach einem Block immer eine Woche frei. Diese Zeit konnte ich perfekt nutzen, um in Korea zu reisen.

Die Kurse in dem Master waren mit 5-20 Personen sehr klein. In meinen Kursen waren auch nur internationale Studenten. Anders als in Deutschland ist auch, dass es am Ende des Kurses nicht nur eine Klausur gibt, sondern auch die „Attendance“ miteinfließt. Außerdem gab es noch Midterm Klausuren und Hausaufgaben. In manchen Kursen mussten auch noch Präsentationen gehalten werden oder kurze Ausarbeitungen angefertigt werden.

Leben in Korea:

Zwar war die Lage mit dem Coronavirus besser als in Europa, dennoch war das normale Soziale und Universitätsleben beeinträchtigt. In der ersten Hälfte des Semesters fanden die Vorlesungen Online statt. Nach sinkenden Fallzahlen konnten dann wieder in der zweiten Semesterhälfte normale Vorlesungen in der Universität stattfinden. Jedoch wurde zum Ende des Semesters verkündet wieder auf Online umzustellen aufgrund ansteigender Fallzahlen. Die Maske musste in Korea de facto eigentlich überall getragen werden. Das habe ich aber gerne in Kauf genommen, da ich im Gegenzug alles andere machen konnte. Ich habe ein gutes Corona-Zeitfenster in Korea erwischt, bei dem kurz nach meiner Ankunft die Maßnahmen gelockert wurden und kurz vor meinem Rückflug bei ansteigenden Fällen wieder Restriktionen hochgefahren wurden. Sogar Bars und Clubs hatten von Mitte September bis Anfang Dezember ganz normal geöffnet. Während auf den Straßen überall Masken getragen wurden und die Bevölkerung sich dort auch sehr diszipliniert an die Maßnahmen hielten, hat Corona im Nachtleben keine so große Rolle gespielt. In den Clubs und Bars wurde gefeiert als gäbe es kein Corona. Eine Maske hatte fast niemand auf und in großen Menschenmassen gab es keinerlei Abstand. Da war es für mich kaum vorstellbar, dass in Deutschland zur selben Zeit der zweite Lockdown begonnen hat.

Für öffentliche Verkehrsmittel wie Bus und U-Bahn sollte man sich eine T-Money Card kaufen, die es in jedem Convenience Store gibt. Diese Prepaid Geldkarte wird dann mit Geld aufgeladen. Mit diesen Karten kann man dann beim Ein- und Aussteigen der Verkehrsmittel ein- und auschecken. Beim Einsteigen wird pauschal immer ein Betrag von 1.250 Won (ca. 0,90€) abgebogen. Beim Aussteigen wird normalerweise kein weiterer Betrag abgebucht, außer man fährt sehr lange mit dem Verkehrsmittel. Besonders ist in Korea, das dort Google Dienste nicht so gut funktionieren, da die Koreaner ihr eigenes System haben. Als Suchmaschine und für die Navigation wird Naver und für Chats, Kakao Talk genutzt. Dadurch das Google Maps nur bedingt und unzuverlässig funktioniert, haben wir Naver Maps genutzt,

was jedoch größtenteils auf Koreanisch ist. Anfangs war das etwas schwierig, jedoch habe ich mich schnell dran gewöhnt und ich bin immer ans Ziel gekommen. Hilfreich ist hier, wenn man zumindest das koreanische Alphabet „Hangul“ kennt, sodass man einzelnen Namen, wie z.B. Stadtteile oder U-Bahnhaltestellen übersetzen und lesen kann. Das ist auch sehr leicht und innerhalb kürzester Zeit zu erlernen.

Ein koreanische SIM-Karte habe ich mir erst nach der Quarantäne vor Ort gekauft. Allgemein gibt es in Korea fast überall schnelles WLAN kostenlos, sodass man auch mal ein paar Tage und selbst auf Reisen ohne Mobiles Datenvolumen auskommt. Ich habe mir dann eine SIM-Karte in einem Shop in der Nähe des Wohnheims gekauft die recht günstig war. Das Internet ist in Korea auch deutlich besser als in Deutschland. Ich kann aus meiner Erfahrung sprechen das ich überall LTE mit meiner Prepaid Sim-Karte hatte.

Ich würde auch empfehlen zwei Kreditkarten mitzunehmen. Meine Kreditkarte von der DKB kann ich empfehlen, da diese eigentlich immer funktioniert hat. Normerweise habe ich aber Bargeld beim Automaten abgehoben und dann bar bezahlt. Leider wurde aber meine Kreditkarte kurz vor der Abreise nach Falscheingabe meines Pins vom Automat einbehalten. Für die restliche Zeit habe ich mir dann von Freunden vor Ort Bargeld geliehen und diesen dann das Geld überwiesen. Damit man nicht nur von einer Kreditkarte abhängig ist, würde ich daher empfehlen eine zweite Karte mitzunehmen für den Fall der Fälle.

Freizeitmöglichkeiten:



Die Zeit in Korea habe ich auch genutzt, um das ganze Land zu bereisen. Eines der Highlights war Jeju Island. Flüge nach Jeju waren sehr billig (ca. 10-20€) und dauern weniger als eine Stunde. Die Vulkaninsel hat sehr viel zu bieten und ist definitiv eine Reise wert. Neben schönen Stränden, traumhaften Naturlandschaften, Wasserfällen und traditionellen Märkten bin ich auf den Mount Hallasan gewandert. Der Vulkan ist mit über 1900m der höchste Berg Koreas und von dort aus hat man eine fantastische Sicht über die ganze Insel.



Strand in Jeju Island

Ich habe auch mehrere Wochenendtrips nach Seoul gemacht. Übernachtet haben wir meisten in einem AirBnB oder günstigen Hostels. Je nach Unterkunft und Lage kostet eine Nacht ca. 10-25€ pro Nacht. Seoul ist eine gigantische Metropole die so viel zu bieten. Neben den zahlreichen Tempeln gibt es auch viele Shopping Center, Freizeitparks und gute Möglichkeiten zum Essen gehen und feiern. Vor allem die Stadtteile Gangnam, Hongdae und Itaewon sind sehr zu empfehlen.



Gyeongbokgung Palace in Seoul

Ein besonderes Erlebnis war auch eine Tour die ich von Seoul aus gemacht habe zur DMZ (Demilitarized Zone). Diese entmilitarisierte Zone liegt zwischen den Grenzen von Nord- und Südkorea. Dort bekam ich Einblicke über die Geschichte von Südkorea und vor allem über das Verhältnis zu Nordkorea. Neben der Besichtigung eines geheimen Angriffstunnels, der von Nordkoreaner gegraben wurde, konnte ich einen Blick nach Nordkorea werfen von einem Observatorium aus.

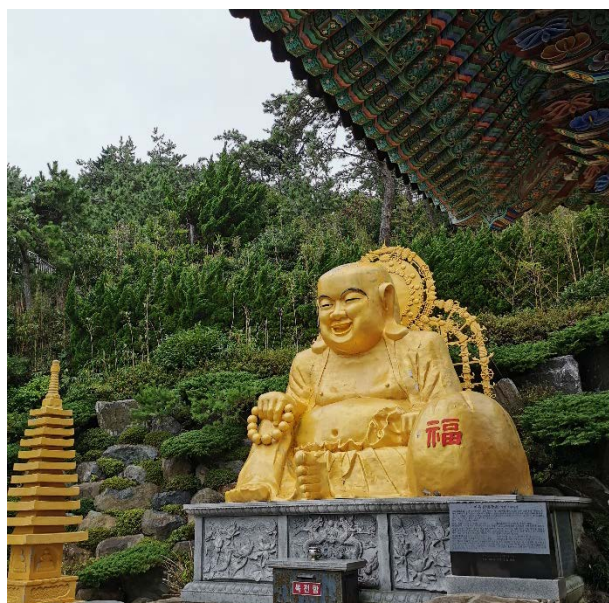
Auch eine schöne Erfahrung war der Templestay den ich gemacht habe. In ganz Korea gibt es viele Tempel die solch ein Programm anbieten, indem man für einen oder zwei Tage in einem Tempel wie ein buddhistischer Mönch Leben kann. Ich habe mit einem anderen Austauschstudenten 24 Stunden im Beopjusa Tempel verbracht. Neben der Teilnahme an einer traditionellen buddhistischen Gesangszereemonie mit den Mönchen im Tempel, gab es eine Tempeltour und eine kleine Wanderung. Geschlafen wurde auf dem Boden auf einer dünnen Unterlage und der Tag begann bereits um 4 Uhr morgens.



Pagode & Buddha im Beopjusa Temple

Sehr zu empfehlen sind auch reisen nach:

- Daegu (Apsan Mountain, „The Ark“, Korean Traditional Market)
- Busan (Haeundae Beach, Busan Tower, Fish Market, Haedong Yonggungsa Temple)
- Gyeongju (Bulguksa Temple, Woljeonggyo Bridge, Donggung Palace)
- Ulsan (Beach, Daewangam Park, Ulsan Grand Park)
- Incheon (Chinatown, Songdo Central Park)



Buddha im Haedong Yonggungsa Temple (Busan)

Klima:

Als ich Mitte August in Korea angekommen bin waren es ca. 35 Grad. Die Luftfeuchtigkeit ist dort auch hoch, sodass man schnell schwitzt. Zum Glück sind in Korea Klimaanlage Standard. In meinem Zimmer ist die Klimaanlage rund um die Uhr gelaufen da es auch nachts noch über 20 Grad hatte im Sommer. Es ist im Sommer aber nicht nur heiß, sondern auch oft regnerisch. Der Herbst dagegen war sehr angenehm und trocken. Der Winter in Korea ist sehr kalt. Als ich Mitte Dezember zurückgefliegen bin waren es unter -10 Grad. Die Klimaunterschiede sind schon stark. Das sollte man schon bedenken beim Kofferpacken, jedoch kann auch in Korea sehr gut Kleidung eingekauft werden.

Interkulturelle Erfahrungen:

Meine Erwartungen die ich im Vorfeld über Korea hatte wurden erfüllt. Was mich überrascht hat war, dass in Korea sehr viel Fleisch gegessen wird. Es gibt eigentlich immer Fleisch und es war teilweise sehr schwer etwas Vegetarisches zu finden. Auch konnten vor allem in Daejeon und vielen anderen Regionen der Großteil der Koreaner kein oder nur sehr schlechtes Englisch, was die Kommunikation teilweise erschwert hat. Sogar junge Koreaner in meinem Alter hatten oftmals nur sehr schlechte Englischkenntnisse in Daejeon. In Seoul hingegen sprechen die meisten zumindest ein bisschen Englisch. Seoul ist da etwas weltoffener was Ausländer angeht, wohingegen Daejeon eine eher traditionelle konservative Stadt ist.

Allgemein sind die Koreaner tendenziell eher schüchterner und zurückhaltend. Das hat es auch oft nicht so leicht gemacht mit Koreanern in Kontakt zu kommen. Auch an der Universität waren es hauptsächlich internationale Studenten, sodass der Kontakt zu einheimischen nicht so leicht war.

Besonders ist auch die ausgeprägte Trinkkultur in Korea, die ich so nicht erwartet habe. Es wird sehr viel Alkohol in Korea getrunken. Vor allem Soju (Reisschnaps), Magkeolli (Reiswein) und Bier wird konsumiert.

Die Zeit in Korea konnte ich nutzen, um meine Englischkenntnisse deutlich zu verbessern durch den Kontakt mit internationalen Studenten und den Vorlesungen die alle auf Englisch stattfanden. Ich habe auch viele neue Freunde gefunden die auf der ganzen Welt verteilt sind. Den Kontakt versuche ich weiterhin zu halten und auch mal den ein oder anderen besuchen, wenn dies wieder möglich ist. Natürlich habe ich auch in der Universität in den Kursen viel gelernt und meine Kenntnisse weiter verbessert.

Persönlich habe ich mich durch den Auslandsaufenthalt auch weiterentwickelt. Die Zeit kurz vor dem Auslandssemester habe ich lange überlegt, ob ich es abbrechen soll, aufgrund der Unsicherheit mit Corona. Auch Teile meiner Familie waren nicht sehr erfreut über mein Vorhaben und hatten durchaus berechtigte Sorgen wegen der angespannten Lage. Ich habe dann dennoch mich dafür entschieden es zu machen und war mir dabei auch bewusst, dass ich zu 100% selbst für mich verantwortlich bin. Niemand wusste, wie sich die Lage weiterentwickelt und was in Korea passiert. Es hätte schließlich auch alles ganz anders laufen können. Im Nachhinein bin ich sehr froh und dankbar diese Entscheidung so getroffen zu haben denn ich hatte eine fantastisches Auslandssemester.

Fazit:

Die Zeit in Korea war für mich unglaublich schön. Ich habe so viel erlebt und konnte neue Freundschaften mit anderen Studenten knüpfen die aus aller Welt kommen. Außerdem konnte ich durch das Reisen so viele schöne Orte in Korea erkunden. Langweilig war mir nie und Korea hat so viel zu bieten. Es war ein unvergessliches Erlebnis und kann es wirklich nur jedem weiterempfehlen ein Auslandssemester in Korea zu machen, auch trotz Corona.

